

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

279 (20.6.1925) Morgenausgabe

wenn den Interessen des badischen Oberlandes einigermassen gebient werden soll.

1. Die Regulierung muß auch für das für Frachten ungünstig liegende Wiesental und den Oberrhein Brennpunkte für den Industriegebiet Baden, nutzbar gemacht werden. Nur dann läßt es sich rechtfertigen, daß Deutschland und Baden sich an der Ausführung beteiligen.

Zugleich müßte gesorgt werden, daß das durch einen schmalen Streifen Schweizer Landes vom Rhein getrennte Wiesental endlich einen vollfreien ebenen Zugang zum Strom erhält.

2. Durch den Bau des Seitenkanals im Elsas wird die Fruchtbarkeit eines Teiles der badischen Rheinebene ernstlich gefährdet werden. Die zeitweilige Trofkenlegung des Rheinbettes wird Störungen im Grundwasserstand verursachen, das kiesreiche Gelände wird dann rasch austrocknen und an die Stelle üppiger Wälder tritt wertloses Gestrüpp, die Acker und Weiden verdorren. Einigermassen Abhilfe dagegen könnte dadurch gefunden werden, daß ein Bewässerungskanal vom Rhein her durch diese Gebiete geführt wird. Es

liegt ein — wohl unter der Handfertigen Vera fertigestellter Plan hierüber vor. So wie die Dinge heute liegen, bedarf er der Abänderung vor allem nach der Richtung, daß der Kanal weiter flussaufwärts auf Schweizer Gebiet beginnt. Auch hierfür liegen Vorarbeiten vor.

Es wird gut sein, wenn man all dies rechtzeitig in Karlsruhe beachtet und für die Verhandlungen mit der Schweiz vorbereitet. Daß man für diese Dinge bei der Schweiz Verständnis findet, ist bei dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Baden und der Schweiz und der überragenden Bedeutung, welche die Rheinregulierung bis Basel für die Schweiz hat, nicht zu bezweifeln. Aber auch anderen Staaten gegenüber ist die Lage Deutschlands durchaus nicht so nachteilig, wie es nach dem Ausgang der Straßburger Verhandlungen den Anschein hat. Konstanz und damit die Verbindung des Rheines mit dem Bodensee ist deutscher Boden. Soll aber der Rhein eine konstante Schiffsfahrtsstraße werden, so muß der Bodensee als regulierendes Stauwehrraum benutzt werden. Erst dann wird auch die Schiffsahrt für Straßburg bei kleinem Rheinwasserstande voll ausnützlich. Eng verflochten sind deshalb in der Oberrheinfrage die technischen mit den politischen Problemen. Hoffentlich gelingt es der badischen und der deutschen Diplomatie, nach der Niederlage von Straßburg wenigstens in den Fragen durchzudringen, die nun zu lösen ihre Aufgabe ist.

genommen. Die gesetzlichen Bestimmungen und die bisherigen Maßnahmen sind unzureichend. Es sei eine nie veräußernde Pflicht des deutschen Volkes, hier helfend einzugreifen, da die gebrachten Opfer für das gesamte Reich gebracht worden sind. Er gedenkt dankbar der Lehrer und ihrer Verbände für den deutschen Gedanken. Neben der materiellen Not bestehe aber auch die kulturelle Not. An diesen unheilbaren Verhältnissen sei die Entente schuld mit ihrer unbilligen Teilung Oberschlesiens. Deutschland habe die Pflicht, Oberschlesien zu helfen. Das Ziel aber müßte sein:

die Wiedervereinigung Oberschlesiens seit mit dem Reich.

(Verbauter Beifall.)

Staatssekretär Zweigert weist darauf hin, daß die Flüchtlingsfürsorge den Ländern obliegt. Reichsregierung und preussische Regierung sind sich ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Reich hat Mittel bereitgestellt, wodurch im Jahre 1923 1 350 Wohnungen für 6000 Flüchtlinge geschaffen worden sind. Weitere Wohnungen ausschließlich für Flüchtlinge sind im Bau. Baracken sind zur Verhütung gestellt. Durch eine Vereinbarung des Reiches mit Preußen sind vom Reich 4 und von Preußen 6 Millionen Mark bereitgestellt worden. Für Wohnungsbauten werden Darlehen mit 1 Prozent Verzinsung gewährt. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot behoben werden kann.

Es sprechen noch Redner verschiedener Parteien für Oberschlesien.

Abg. Lemmer (Dem.) bittet die Regierung, beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen nicht nur privatwirtschaftliche, sondern auch nationalpolitische Forderungen zu stellen. Das Verlangen der Siebelmannsaktion der agrarischen Kreise habe zur Verschärfung der Lage beigetragen.

Abg. Aube (N. K.) wirft dem Völkerverbund vor, er habe an Oberschlesien seine größte Gemeinheit begangen. Diese vereinigte „Ausraubgesellschaft“ habe keine Rücksicht auf die Interessen Deutschlands genommen. Der Fürst Pleh und der Graf von Oppersdorf seien den Deutschen in täuschlicher Weise in den Rücken gefallen. Damit sind die Interpellationen erledigt. Das Haus verläßt sich auf morgen Samstag, den 20. Juni, mittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung: Haushalt des Innenministeriums (Gesundheitswesen). Schluß der heutigen Sitzung 6.15 Uhr.

Das Steuerberatungsgesetz.

Das Vermögen der freien Berufe. — Die Bewertung von Bauland und von Kunstgegenständen.

WTB, Berlin, 19. Juni.

Der Steuerauschuß des Reichstages trat gestern in die Beratung des Entwurfes eines Reichssteuerberatungsgesetzes ein. In der Generaldebatte leitete Staatssekretär Dr. Poppi die Grundzüge des Gesetzes dar. Die Frage, in welcher Weise das Vermögen der Vermögensbesitzer des Reiches und der Realbesitzer der Länder künftig bewertet werden solle, sei das wichtigste und größte Problem der Steuerreform. Die Bedeutung des Gesetzes liege ganz besonders darin, daß künftig für die Steuern des Reiches und für die Steuern der Länder und Gemeinden, soweit diese nach den Sätzen des Wertes bemessen werden, eine einheitliche Bewertung zugrunde gelegt werden sollen. Angesichts des Interesses, das künftighin die Länder und Gemeinden an der Feststellung der Vermögenswerte hätten, ist es erforderlich, die Länder und Gemeinden bei der Feststellung der Werte zu beteiligen. Was die Bewertung selbst anbelange, so sei für die Landwirtschaft, wie schon in der Reichs-

abgabenordnung festgelegt sei, die Bewertung nach dem Ertragswert maßgebend. Bei Betriebsvermögen könne ein objektiver Ertragswert nicht ermittelt werden. Andererseits aber könnten die Sätze des Betriebsvermögens auch nicht mit ihrem reinen Betriebsvermögen angelegt werden, es müßte vielmehr bei der Bewertung stets der Gesichtspunkt der Fortführung des Betriebes entscheidend sein.

Bei den Vorschriften über das Betriebsvermögen entspringt sich eine Erörterung über die Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens freier Berufe. Die Grundsumme wird auf 5000 M. festgesetzt.

Eine längere Erörterung entspann sich um die Bewertung des Grundvermögens, namentlich der kleinen Leute, die jetzt von der gärtnerischen Ausnutzung ihres kleinen Grundbesitzes leben müssen. Zwei Anträge wollten die Gärten befreiben, daß solche vermögenslose Grundbesitzer höher befürdet werden als der Ertrag ihrer Grundstücke ausmacht, lediglich weil das Weichbild der Stadt sich ausgedehnt hat und ihre Grundstücke als Bauland in Frage kommen. Es wurde beschlossen, daß die Bewertung eines Grundstückes als Bauland, d. h. die Befreiung seines gemeinen Wertes um „mit Rücksicht auf die bestehenden Verwertungsbedingungen“ erfolgen soll. Bei der Behandlung des § 37 wurde ein Zentrumsantrag angenommen, soweit er die Bewertungssätze von 1000 M. auf 200 000 M. für den Einzelgrund und oder Sammlungen erlassen will, auf 10 000 M. für den Einzelgrund und festsetzt unter Beibehaltung der gesetzlichen Ausnahme, die die Kunstgegenstände frei lassen, die von lebenden deutschen Künstlern geschaffen worden sind oder solchen, die noch nicht länger als 15 Jahre tot sind. Ebenfalls angenommen wurde ein kommunistischer Antrag, der die Bewertungsgrenze für Einzelgrund auf 1000 und für Sammlungen auf 5000 M. festsetzt.

Die Kosten der Einziehung von Steuern und Abgaben.

TU, Berlin, 19. Juni.

In der Mittwochsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Beratung über den Antrag des Reichsfinanzministeriums durch eine Etatsrede des Reichsfinanzministers von Schäfers eingeleitet, der u. a. sagte: Der Rückblick auf die Steuerleistungen werde volle Aufmerksamkeit verdienen. Der Vorwurf eines Lockschlüsselmeßens beruhe auf einer irrigen Annahme. Es sei nachdrücklich angeordnet worden, daß eine Anweisung zur Angabe von zumbehaltenden Erklärungen zu vermeiden sei. Die Mitarbeit von Vertrauensleuten zur Aufhebung von Zwangsmaßnahmen könne bei dem Mangel der Steuerreform allerdings noch nicht entbehrt werden. Ein wertvolles Hilfsmittel sei nach wie vor der Buch- und Betriebsprüfungsdienst, der 1924 ein Mehr an Steuern von 84 Millionen und über 6 Millionen Mark Strafe erbrachte. Durch den 50 Millionen an die n. s. s. seien 1924 über 20 Millionen dem Reich zugeführt worden. Der bargeldlose Zahlungsverkehr werde nach jeder Richtung gefördert. Der Minister stellt dann gegenüber den Vorwürfen über die Verwaltungskosten fest, daß 1923 nach Einführung der Neuenmaß die Kosten der Verwaltung 4,7 Prozent ihrer Leistungen betragen haben. Die Ausgaben der gesamten Abgabenverwaltung nähmen 7,3 Prozent der Einnahmen in Anspruch. Für 1924 werde sich dieses Verhältnis kaum ändern. Der Minister gab dann einen Überblick über die Beamtenbewegung in der Finanzverwaltung und betonte, daß angesichts der bevorstehenden großen Ausgaben eine Verminderung der Zahl unmöglich sei.

Die Opfer des Völkerverbundes in Oberschlesien.

Erörterungen der Not Oberschlesiens im Reichstag.

TU, Berlin, 19. Juni.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr und teilt mit, daß er im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes dem kühnen Nordvolkshelden und Naturforscher

Amundsen,

dessen Heldentum in den unbekanntesten Zonen der Erde wir alle bewundern, herzlichste Glückwünsche zu seiner gesunden Rückkehr und der seiner Gefährten, telegraphisch ausgesprochen habe. (Verbauter Beifall.)

Die 2. Lesung des Haushaltsplans des Innenministeriums wird fortgesetzt und zwar bei den Kapiteln Polizei, Technische Nothilfe, Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, Verbunden mit der Beratung werden Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Notlage der oberschlesischen Bevölkerung. Ebenfalls zur Beratung gelangt wird der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abg. Dreßlich (Wirtsh. Vereinig.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, die für die Polizei, die Nothilfe und das Reichskommissariat geforderten Mittel zu bewilligen. Er dankt den Schöpfern der für ihre aufopfernde Tätigkeit. Der Redner hält eine Entpolitisierung der Polizei für selbstverständlich und bemängelt die vielen Fahrenweihen, die jetzt sowohl vom „Stahlhelm“ wie auch vom „Reichsbanner“ veranlaßt werden.

Abg. Dr. Gremer (D. Vp.) betont die Notwendigkeit der Beibehaltung des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung. Auf die Technische Nothilfe könne noch nicht verzichtet werden, sie sei keine Streikbrecherorganisation, auch keine industrielle Reservearmee, sondern forme für die Durchführung der Nothstandsarbeiten.

Ueber dem Koalitionsrecht siehe das Interesse der Allgemeinheit.

Staatssekretär Zweigert

hält es für einen der schönsten Erfolge eines Führers der Technischen Nothilfe, wenn es ihm gelänge, auf die streikenden Arbeiter so einzuwirken, daß sie die Nothstandsarbeiten selbst vornehmen. Die Nothhilfe suche daher bei Streiks stets mit den Gewerkschaften Fühlung, um zu diesem Ziele zu gelangen. Bei der Auffassung der Technischen Nothilfe sind die Vertrauensleute der freien Gewerkschaften heranzuziehen worden. Gegen einen etwaigen Mißbrauch der Nothhilfe würde vorgegangen werden. Man sollte aber die Arbeitsfreudigkeit der Nothhelfer nicht lähmen. Wenn die Zeit gekommen sei, werde die Regierung von selbst einen Abbau vorschlagen.

Abg. Dr. Fried (D. Völk.) stimmt den Anträgen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zu, weil auch die Völkischen darunter zu leiden hätten.

Abg. Aube (N. K.) hält ebenfalls die „Technische Nothilfe“ für unentbehrlich, solange durch wilde Streiks in den Krankenhäusern die Wasser- und Gaszufuhr abgeschnitten werde.

Die Ausgaben für die Polizei werden bemittelt.

Die Abstimmung über die Technische Nothilfe wird ausgesetzt.

Der Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Das Haus behandelt dann die Interpellationen und Anträge, die

die oberschlesische Flüchtlingsfürsorge

betreffen.

Abg. Ullrich (Zentrum) weist darauf hin, daß sich in das deutsch geschlossene Oberschlesien, besonders in die Grenzstädte, ein Strom von Flüchtlingen und Verdänkten ergossen habe. Das Wohnungselend und die Erwerbslosigkeit hätten dort einen erschreckenden Umfang an-

Montmartre.

Von Celi Baldenaire (Karlsruhe).

O, Montmartre!

An dich denke ich, weil ich deine Straßen liebe; im Morgenwind, der kühl die Gesichter der Nacht von den Häusern nimmt, zum Sacre coeur hinaufzufliegen oder spät abends im Kabarett zu suchen, den farbigen Lichtern nachzugeben, die die alten Geheimnisse des Montmartre überfließen und neue buntere aufblitzen lassen.

Es wohnen viele da, die bis zum Abend schlafen, um Montmartre nur am Abend zu sehen. Aber die da oben fremd sind, lieben die weiße Kirche über dem Gemüht der krummen Gassen und alten Winkel. Wie werde ich überdrüssig, die Wege am Tage zu gehen, das Erlebnis fühlen Herzens aufzunehmen. Wenn man doch am Abend sich treiben läßt vom Schein der Lichter, vom Zug der kuschelnden Gestalten, vom heißen Atem der Straßen — o Montmartre!

Am Tage singt der Lärm des Werktags durch die Straßen. In der Rue Lepic ist lebhaftes Treiben. Hausfrauen laufen von boutique zu boutique und sellen mit den Händlern. Fuhrleute johlen, Autos breuen. Dazwischen laucht ein Maler im breitrandigen Hut, ein geschminktes Mädchen auf, die höher zu den ruhigeren Straßen eilt. All die Waren, gleich ob tiefviolette Antergingen oder bananenfarbige Seidenstrümpfe, sind heiter und verführerisch weit vor den Läden auf das Trottoir hinausgehaut. Ein Gedränge und ein Lärm! Eine wunderbar bewachte Scene, die kein Regisseur, mit keiner Statisterie der Welt stellen könnte. Wenn man ganz oben auf dem Montmartre steht, sieht man die Stadt sich zu Füßen des kleinen Berges freuen; das große Gemälde in blaugraun, mit den Türmen und Kaminen und den dunklen Dächern, immer im Rauch. Plötzlich das Bild der Stadt, die in tierpaster Unerfährlichkeit durch hohe Worten einläßt und die Zerfallenen aus verfallenen Türnen jagt. Und die Fröhlichkeit und die Mißere des Montmartre peitschen auf zu einer

Nervosität, die die eigene Müdigkeit doppelt fühlbar macht. Vor dem Haus der Mini Pinson, die Muse von Alfred de Musset, sagte die Bilderhändlerin, sanft und ernst, — stand ich und sah zu dem Giebelstocker hinauf mit dem gelben Kapuziner und dem Kanarienvogelchen — das Charakteristikum des Montmartre, die unzähligen Kanarienvogel in den Fenstern und die schwarzen Raben vor den Türen. — Dann trat ich in den Hof und die Stufen hinauf in Meister Verliors Garten, mit dem Blick tief hinunter über Paris. Da kam mir Richard Wagner in den Sinn, der hier obdachlos und fremd seinen Hund verkaufen mußte. An der neuen Kasse zum „Comboy noir“ streichen die Maler eben einen riesigen Bild-Bestimm auf die Holztafel. Weitersehend sah ich hinter einem Atelierfenster das unenträffelte Lächeln der „inconnue de Paris“ ins Gesicht.

Viele der Häuser sind im letzten Stod zu Meisters angebant, aber hinter den Lädenräumen der Bilderhändlerinnen sind sie auch, — da verkaufen junge Maler ihre Arbeiten gegen Atelier, Kost und Logis. Am ersten Stod einer Schenke — im Kabarett — wird eine Hochzeit gefeiert. Eine elektrische Musikmaschine vollführt mit Paute und Trompete einen Höllelärm. Zwei Duzend echte gamins versuchen unterdessen einen alten Halbidioten zu ihrer Spezialunterhaltung aus seiner „Burg“ herauszuloden und schreiben unermüdet: Commandant! Commandant! Die Bewohnerinnen eines erstklassigen Mädchenpensionats werden stundenlang herumgeführt. Sie müßten alles halb voll beweglicher Spannung, halb verächtlich. Es fehlt ihnen offensichtlich die musikalische Begabung für die Melodien des Montmartre.

In den Straßen glücken die Lichter auf, wie in ihrem Schein die Gesichter der Frauen, die vorüberhücheln. Die Cafés füllen sich, fast auf jedem Ioni Kunst. Rüstverkaufer mühen sich mit taktvoller Behendigkeit durch die Tische und geben jedem eine Probe. Vor dem „Moulin Rouge“ fährt Auto auf Auto vor. Der fenervot lhorierte kleine Portier, der den Schlag öffnet, versichert auf die Frage wegen meines Straßenleides mit weltmännischer

Sicherheit und der Galanterie eines Kavalliers: „Mais vous êtes bien Madame, vous êtes élégante Madame!“ Auf dieses beruhigende Kompliment bezüglich meiner Toilette, gehörte sich natürlich ein entsprechendes Trinkgeld. Drinnen bunte Lichter, buntes Publikum. In den Logen Herren und Damen der guten Gesellschaft und viele Fremde. Lange Engländer, gelassen wie immer, schreien sich durch die Reihen der Tanzwütigen. Ein Ander verfolgt mit sehnsüchtigen Augen die Bewegungen der Frauen. Er fordert keine auf, denn sein Körper ist nicht auf diese schlottrigen Bewegungen und Verrenkungen dressiert wie die der Weichen und Neger; eben diese gehören wohl mit zu den ausdauerndsten Stimmungsüberern. Da sind die kleinen Mädchen aus den Läden und Bistros, die keinen Tanz verümen wollen, die Portokasseninglinge mit den verderbten Kinderangen, die Lodenmangels geliebt — „dernier cri!“ — Der feste Bekandteil des Publikums aller Tanzlokale. Auch viel Berufsmäßiges gibt sich hier Nacht für Nacht ein Stelldichein. Parfümierte Jünglinge mit Raubvogelphysiognomien stehen auf eine Zurechtweisung des Ober wegen Herumtreden in den Gängen nur ein lässiges: „Laissez! laissez!“ über die Schulter. Ein kaum 16jähriges Mädchen fordert die Kavaliere mit einem halb irahelnden, halb flehenden Blick zum Tanz auf wie das reinste Mädchen, wie eine Färsin es hätte wagen dürfen. Durch nichts verdrät sie sich, als dadurch, daß sie allein hier ist, und alle sie kennen. Hier und da sitzt ein bürgerliches Ehepaar, das zufrieden lächelnd dem Rummel und süßest, Tänzerinnen in unmöglichen Kostümen und unmöglicheren Tänzen treuen in den Reihen in Masse auf — aber gehen wir lieber hinaus auf den nächsten Boulevard. Da herrscht das Leben bis zum Morgen, um am Morgen vom Leben der Arbeit abgelöst zu werden — ohne Pause. Immer neue Gruppen ziehen vorbei, lachend und scherzend — ohne Pause. Auf den Bänken sitzen ein paar Arbeiterfrauen, Händler, die die Waren fortieren, mit denen sie nachher von Café zu Café ziehen. Kerfeste Gestalten ohne Bleibe liegen da und schlafen oder döfen vor sich hin, bis man sie wieder aufweckt. ... O ihr Melodien des Montmartre!

Paris, Herbst 1924.

Karlsruher Kunstleben.

Badischer Kunstverein.

Im Durchgangssaal des Kunstvereins laden die Werke von E. E. Wedmüller zu eingehender Betrachtung ein. Sie geben einen geschlossenen Eindruck vom Wollen und Können des Künstlers, dessen Stärke in der außerordentlich wohlthuenden und harmonischen Farbgebung seiner düstigen und zart gestalteten Bilder liegt. Auffallend durch gute Zeichnung und feines Rolorit, treten die älteren Stillleben (Kastorfen und Wucherblumen, Strohblumen, Kupferfessel) gegenüber den neueren Landschaften heraus. Stilllebenhaft sein ist das Rolorit auch gehalten in „Wolfsach am Flussbamm“ und am Marktplatz von Hildesheim“, bei deren reliefartiger Inordnung das Räumliche und die Luftperspektive nicht besonders mitsprechen haben. In den freien Landschaften, deren Motive dem Kingital, dem bayerischen Voralpenland, Dadau entstammen sind, geht Wedmüller auf die Gewinnung einer koloristisch und perspektivisch bedingten Raumwirkung aus und gelangt in der Darstellung des „Wolfsachertales“ zu höchst beachtlichen Leistungen, denen sich „Dadau“ und einige „Vorfrühlingsstücke“ mit gutem Gelingen anschließen. Andere Landschaften sind namentlich in der Hintergründigkeit noch nicht voll ausgereift und angeglüht. Diese schwierige Hintergründigkeit in ihrem richtig abgewogenen Form- und Farbenverhältnis zum Vordergrund wird also die nächst zu bewältigende Aufgabe des ruhig und sicher an seiner Ausreifung arbeitenden Künstlers sein.

Aus der schönen Geschlossenheit des Eingangssaales tritt man in einen Wirbel von Darstellungen im großen Oberlichtsaal. Hier werden 20 frankfurter Plastiker Hunderte von Werken ausgestellt und durch diese Vielzahl und Vielfältigkeit sich selbst um die Wirkung gebracht. Man sieht eine Fülle von oft reizenden Einzelheiten in Zeichnung, Modell oder Fertigkeit, verliert aber in dem Zwiel und Allerlei den Ueberblick. Es fehlt an der färbenden und richtunggebenden Persönlichkeit, so daß man wohl den Eindruck vom Fleiß und der Ideenfülle (— auch dem Nachfolgerwillen —) einzelner hat,

Die französische Krise.

S. Paris, 19. Juni.

Die ursprünglich für heute erwartete große Marokkobatte in der Kammer wurde nach Beratungen zwischen den Sozialisten und der Regierung in letzter Minute vertagt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Vertholdson seine darüber schon eingebrachte Interpellation mit Zustimmung Painlevés zurück. Als darauf von kommunistischer Seite sofort eine ähnliche Interpellation eingebracht wurde, beschloß die Kammer mit 525 gegen 32 Stimmen diese ebenfalls zurückzustellen. Wahrscheinlich wird die Aussprache über Marokko nunmehr am Dienstag stattfinden. Bemerkenswert bei dieser Abstimmung ist, daß diesmal nur 6 Sozialisten mit den Kommunisten gegen die Regierung gestimmt haben, doch ist für die Beurteilung der Gesamtlage diese Abstimmung nicht besonders ausschlaggebend. Die innenpolitische Lage selbst wird in den nächsten Tagen keinerlei Änderungen erfahren können, da die Kammersozialisten über ihre Haltung sich nicht einigen können und sämtliche Parteifunktionäre durch Rundschreiben um ihre Stellungnahme gebeten worden sind. Diese Stellungnahme wird frühestens am nächsten Dienstag endgültige Schlüsse auf die Haltung der Sozialisten zulassen.

Deutsches Reich

Der Reichsrat an das Rheinland.

WTB. Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat hat an den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer das folgende Telegramm gerichtet: „Der Reichsrat als die verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder sendet der Stadt Köln und dem ganzen Rheinlande die herzlichsten Glückwünsche zur Jahrtausendfeier. Möge der alte deutsche heilige Strom an seinen Ufern bald wieder ein friedliches und glückliches Volk leben, dessen gerade in der jetzigen Not erprobte Treue zum deutschen Vaterland die Jahrtausende überdauern wird.“

Die Reichs- und Staatsbehörden auf der Kölner Schau.

TU. Köln a. Rh., 19. Juni. Heute vormittag traf auf dem Bahnhof Köln-Domburg, von Düsseldorf kommend, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Länder, Provinz und Kreisverwaltungen zum Besuche der Kölner Schau in der großen Messehalle ein. Sie wurden im Rheinpark von Bürgermeister Meerfeld begrüßt, der auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies und mit dem Wunsch schloß, daß die Herren von der Kölner Schau über die Jahrtausendfeier rheinisch-deutscher Kultur nachhaltige Eindrücke in ihre Heimat mitnehmen möchten.

Neue neue Tarifserhöhung der Reichsbahn.

TU. Berlin, 19. Juni. In verschiedenen Blättern wird die Meldung verbreitet, daß die deutsche Reichsbahn vor neuen Tarifserhöhungen stehe. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entsprechen diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen.

Strassenbahnstreik in Frankfurt.

WTB. Frankfurt a. M., 19. Juni. Die hiesigen Strassenbahnen sind heute wegen Vordrängens in den USA an gestreikt. Seit heute mittag 2 Uhr ruht jeglicher Strassenbahnbetrieb. Auch die Strassenbahn von Offenbach hat sich der Bewegung angeschlossen. Die Vorkortbahn von Homburg v. d. Höhe bezw. Oberursel verkehrt bis jetzt.

Die Sorgen für die Veteranen von 1870/71.

VZ. Berlin, 19. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte heute vormittag sämtliche kleineren Kapitel des Etats des Reichsfinanzministeriums. Abg. Rogmann (Soz.) begründete einen Antrag, die Monatsgehälter

für die hilflosbedürftigen Veteranen von 1871 bis 1871, die gegenwärtig 12,50 M betragen, auf 30 M zu erhöhen. — Abg. Garmann (Dn.) setzte sich für einen deutlichen Anstieg in der gleichen Angelegenheit ein, der auch eine Erhöhung wünscht, aber den Erhöhungsbetrag der Regierung überlassen will. Von Regierungsseite wurde betont, daß es sich um über 61 000 Veteranen handle, an die das Reich gemäß seinerzeit erlassener Gesetze eine Dankepflicht abzutragen habe. Das Finanzministerium bitte aber mit Rücksicht auf die Wirkungen in an-

Das Schicksal eines jungen Durlachers in Rußland.

Wir haben gestern nachmittags die Nachricht veröffentlicht, daß am 24. Juni in Moskau der Prozeß gegen den jungen deutschen Gelehrten Dr. Kindermann und dessen Freunde begann. Dr. Kindermann ist ein Kind unserer engeren Heimat, seine Familie wohnt in Durlach. Dr. Kindermann und seine Freunde sitzen seit dem 28. Oktober letzten Jahres in Haft. Jetzt sind sie von den russischen Gerichten unter Anklage gestellt mit der Behauptung, daß sie nach Rußland gekommen seien, um Terrorakte gegen kommunistische Führer vorzubereiten. Die Beschuldigungen sind völlig haltlos. Was in Wirklichkeit die russischen Behörden zu der Gewalttat gegen die jungen Deutschen veranlaßt hat, ist bis jetzt nicht ersichtlich. Als die Verhaftung seinerzeit bekannt wurde, haben wir ausführlich über die Angelegenheit berichtet. Um den ganzen Vorgang noch einmal in Erinnerung zu rufen, wollen wir eine Darstellung der Vorgänge geben, die uns der Vater von Herrn Dr. Kindermann, Herr Kindermann in Durlach in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen, daß von amtlicher Seite alles geschieht, um den jungen Deutschen die Freiheit wieder zu erlangen.

Dr. Kindermann wurde im Jahre 1907 in Nagen geboren. Er besuchte seit 1914 das Gymnasium in Durlach und machte im Jahre 1920 die Reifeprüfung. Dann studierte er Philologie in Heidelberg, Tübingen und Berlin, und erwarb sich den Doktorgrad. In Berlin verlebte Kindermann als Student bei Professor Tischer, der mit Sven Hedin befreundet ist, und in dessen Kreisen Kindermann das Interesse für Forschungen gewonnen hat. Im Jahre 1923 ging Dr. Kindermann nach Dänemark und Norwegen, um dort die geologischen Kreise über die Not der deutschen Akademiker aufzuklären; er hielt Vorträge vor Wissenschaftlern und warren.

Sein Forschungsdrang ließ in Dr. Kindermann den Plan entstehen, die Reise nach Sibirien und von dort nach China zu machen. Er trat mit den Universitäten in Tobolsk, Dnsk und Irkutsk in Verbindung und erhielt Einladungen, dort Vorträge zu halten. Auch die Sowjetrepublik der deutschen Wolgabiete lud ihn ein, ferner die Universität Peking. Als er um die Einreiseerlaubnis nach Moskau nachsuchte, kamen zwei Sowjetkommissare zu ihm in seine Berliner Wohnung; diese erklärten: Nach Sibirien können Sie nur gehen, wenn Sie die Erlaubnis haben, diese Genehmigung bekommen Sie nur, wenn Sie sich ein Semester in Moskau betätigen. Wir laden Sie im Namen der russischen Regierung ein, aber Sie müssen zuerst nach Moskau kommen. Dr. Kindermann hat die Einladung angenommen. Ein Freund von ihm, der Sohn eines Berliner Professors namens Wolosh, entschloß sich mitzukommen. Ein Deutscher mit dem Namen Dittmarin bot sich als Dolmetscher und Reisebegleiter an. Dittmarin war Student. Er bekam ebenfalls die Einreiseerlaubnis. Dittmarin, dessen wirklicher Name v. Dittmar war, fuhr zunächst nach Riga zu seinen Eltern. Dr. Kindermann und sein Freund Wolosh fuhrten Mitte Oktober nach Moskau. Sie hatten es dort zunächst sehr schön, bekamen ein Auto zur Verfügung gestellt, freifahrtsgeld für die Strassenbahn, freies Essen und freie Wohnung im Ministerium für Kunst und Wissenschaft.

Um Dr. Kindermann den Aufenthalt in Rußland zu erleichtern, wandte sich sein Vater vor

tritt der Reise an die kommunistische Gruppe in Durlach und bat, für seinen Sohn ein kommunistisches Mitgliedsbuch auszustellen. Die Bitte wurde erfüllt.

Nach 10 Tagen kam auch der dritte Reisegefährte, der Valte Dittmarin nach Moskau. Zwei Tage nach dessen Ankunft wurden die drei von der russischen Polizei plötzlich nachts verhaftet, mit der Begründung, daß sie der Spionage verdächtig seien. Dittmarin habe einen falschen Paß, er habe einen falschen Namen angegeben. Dittmar erklärte aber, er habe seinen Namen ins russische übertragen, er habe den Adel abgelegt und sich deshalb Dittmarin genannt. Die Russen behaupteten weiter, Dr. Kindermann habe ein gefälschtes Mitgliedsbuch der kommunistischen Gruppe Durlach; sie fragten in Durlach an, von wo ihnen bestätigt wurde, daß das Buch in Durlach ausgestellt und somit echt ist. Als sie immer noch nicht die Wahrheit anerkannten, stellte die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei Durlach ein Schreiben aus, das an das Answärtige Amt in Berlin, und von dort an die deutsche Botschaft in Moskau ging. Die Russen erkannten dann das Buch als echt an. Sie kamen jedoch mit einem neuen Vorwurf. Dr. Kindermann sei der Mörder Nathenaus, ein Führer der Organisation „Konjul“, er habe im Jahre 1923 Stotrupps in Deutschland gebildet, um mehrere hochstehende Persönlichkeiten zu ermorden. Er sei auch nach Rußland gekommen, um hochstehende Persönlichkeiten im Auftrag von Kapitän Ehrhardt und der Organisation Konjul umzubringen. Dr. Kindermann hat sich noch nie um Politik gekümmert, er ist nur Wissenschaftler. Als dieser Vorwurf unbaltbar war, erklärten die Russen, Dr. Kindermann hätte in der Hausapotheke Chinin gekauft. Der Apotheker, der die Hausapotheke aufnahm, erklärte, er habe Chinin dazu getan als Mittel gegen Fieber und Malaria. Die Russen aber sagen, er habe Chinin mitgenommen, um russische Führer zu vergiften.

Nun erklärte die russische Tscheka, Dr. K. sei aktiver Offizier und ein Spion. Rechtsanwalt Freund v. Berlin, wird zum 24. Juni als Verteidiger nach Moskau fahren. Es fragt sich jedoch, ob ihn die Russen zulassen.

Herr Kindermann hatte mit seinem Sohn vereinbart, daß er jeden Tag schreibe, nachdem acht Tage lang keine Post eingelaufen war, wandte sich Herr Kindermann an die deutsche Botschaft in Moskau. Erst am 6. Dezember wurde ihm von der deutschen Botschaft geschrieben: „Wir wissen bereits seit 28. Oktober, daß Ihr Sohn verhaftet ist.“ Die deutsche Botschaft hat das nicht durch die Russen, sondern von amerikanischen Studenten erfahren, die Dr. K. kannten. Seit seiner Verhaftung hat Dr. K. nur einen einzigen Brief an seine Eltern richten dürfen. Er schrieb, die Russen seien nett zu ihm, die Tage seien kurz und dunkel, die Nächte kalt und lang. Er sei nur mit Büchern, Turkestanern usw. zusammen, aber mit keinem Europäer.

Dittmar wird von den Russen vorgeworfen, er sei beim Dittler-Putsch führend tätig gewesen, ferner sei er Kurier der weißen Truppen gegen die Räterepublik Ungarn gewesen. Die Mutter Dittmars und die Universitäten Heidelberg und München weisen nach, daß die Behauptung falsch ist.

deren Kategorien von Renteneempfängern, von der Einsetzung eines bestimmten Erhöhungsbetrages, wie ihn der sozialdemokratische Antrag vorsieht, abzusehen. — In der Abstimmung wurde jedoch der sozialdemokratische Antrag angenommen.

Die Aussperrung in der deutschen Holzindustrie

TU. Berlin, 19. Juni. Die Zahl der Holzarbeiter, die nach den Ankündigungen des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Holzindustrie bisher ausgesperrt worden sind, beläuft sich nach genauen Meldungen zurzeit auf 20 300. Diese Ziffer verteilt sich folgendermaßen auf die verschiedenen Länder und Provinzen: Württemberg 4200, Baden 1650, Preußen Sachsen 10 000, Thüringen 2850, Hamburger Bezirk 2400, Schleswig Holstein 800, Bayern 2900, Brandenburg 1100, Schlesien 3000 und Casseler Bezirk 400. Die Zahl in der deutschen Holzindustrie insgesamt tätigen Arbeitnehmer beträgt rund 100 000.

Entwaffnung und Verhaftung von Kommunisten.

WTB. Berlin, 19. Juni. Gestern Abend fand in der Aula des Dorotheenstädtischen Gymnasiums eine Verammlung der kommunistischen Studentenvereins statt, an der rund 350 Personen teilnahmen. Vor Beginn der Versammlung nahm die Polizei 52 Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes die mit Eisen beschlagenen Stöbe ab. Sie wurden nach der Versammlung wieder ausgeliefert. 34 Ausländer, die trotz Verbotes an der Verammlung teilgenommen hatten, wurden von der Polizei festgenommen. Ein Teil der Festgenommenen wurde aber noch gestern Abend wieder freigelassen.

Verschiedene Meldungen

Polnische Vorbereitungen für den Volkstrik.

WTB. Warschau, 19. Juni. Im Anschluß an den Bericht des am Donnerstag hier eingetroffenen Vorsitzenden der polnischen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland beschloß der Ministerrat eine Reise von Verordnungen, die die Einfuhr einer Anzahl deutscher Waren nach Polen verbieten. Der Vorlauf der Verordnung liegt noch nicht vor. Die Maßnahme wird amtlich damit begründet, daß infolge des deutschen Verbots der Einfuhr polnischer Kohle ein entsprechender Anstieg in der polnischen Handelsbilanz geschaffen werden müsse. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Erleichterung der polnischen Kohlausfuhr in andere Länder und zur Stärkung des polnischen Exports überhaupt vorbereitet.

Verteilung englandfeindlicher Flugblätter in Peking.

WTB. Peking, 19. Juni. Gestern vormittag sind in ganz Peking Flugblätter an die Mauern geklebt worden, auf denen englische Polizisten dargestellt sind, die am Boden liegende Männer, Frauen und Kinder mißhandeln.

Frankfurt—Zürich in 2 Stunden.

WTB. Frankfurt a. M., 19. Juni. Ein von Frankfurt a. M. nach Zürich verkehrendes Postflugzeug der Aero-Fluggesellschaft legte heute vormittag diese Strecke in zwei Stunden und zurück. Ein Eisenbahnzug braucht bei bester Verbindungsmöglichkeit 9 Stunden.

Ein rätselhafter Fund.

S. Paris, 19. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei steht vor einem sonderbaren Rätsel. Heute vormittag fanden Angehörige der Untergrundbahn auf der Endstation der Linie 4 in einem gut verschürzten Schächelchen verpackt 2 abgegriffene menschliche Ohren, die nach ärztlichem Befunde, da sie noch bluteten, höchstens eine Stunde vorher abgehörnt sein mußten. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach der Herkunft dieses Fundes ergebnislos geblieben.

daß aber die Einheit an Bodenständigkeit oder Stilkraft, an Kulturgeschlossenheit mangelt. Man hat den Eindruck einer zwar kunstgewerblich reichbewegten, aber einer streng künstlerisch leeren und verwirrten Atmosphäre.

Wie läte einem eine so eindeutige Persönlichkeit, wie der ehemals in Frankfurt wirkende Arthur Volkman oder auch ein B. Glan mit einigen Werken wohl!

Die Gänge der plastischen Arbeit sind vom ersten Einfall über die zeichnerische Klärung bis zum fertigen Werk offen gelegt. Als erfindungsreich und phantastisch tritt in Zeichnungen A. Petraschke mit seinen geistreichen Aquarellskizzen hervor; ihm schließen sich S. Behrens, Fr. Voss, Rud. Birringer, P. Ratz und B. Schäfer mit Zeichnungen und fertigen Werken an. G. V. Müller, E. Bodewig, Fallenberg und L. Mergelmann brachten größere plastische Werte. Sehr reich ist das Feld der Plaketten und Medaillen durch A. Dauterl, S. D. Hertag, L. S. Kornill und Harald Winter beackert worden, wohl deswegen, weil diese Art von Kleinplastik die größte Verwendungsmöglichkeit für Sammler, Schmuckträger und Liebhaber zuläßt. Eindrucksvolle Kopie in Eisenblech brachte A. Keller, und wenn nun noch die Namen A. Krausmann, P. Arab, Fr. Kornis, W. Ohl, W. D. Prack, A. Ufert und A. Haag genannt sind, so ist der Aufzählung vollauf Genüge getan.

Die übrigen Räume des Kunstvereins stehen in künstlerischer Hinsicht vorzugsweise im Zeichen der Graphik.

W. Dertel: Goldblat- und Rosen-Stilleben zeigen seine annehmbare Höhe auf diesem Gebiet, gegen das die Landschaften (Maimorgen, Birken und Sonniger Tag) und E. Stierles Frühling am See u. a. noch nicht aufkommen. G. v. P. Rosen-Sinn und Müller's achteckig sein folgende Farbfächer in Del und Aquarell bereiten kaum ein Vergnügen für Auge oder Herz, umföhrer, als sie — absichtlich oder zufällig? — den formal und feischlich erfahren und klar gestalteten Radierungen von Rudolf Gammisfar gegenübergestellt sind.

An der herben und doch feischlich seinen Kunst Kommissars kann man sich innerlichst erwidern. Gammisfar liebt Welt und Natur im Großen und Kleinen. Mit der gleichen Liebe gestaltet er Raum und Formen einer „Reckarlandschaft“, wie die Viniensfälle eines fruchtbehangenen „Apfelzweiges“. Er geht den Formen eines „Tannenstumpfes“, wie den Vinienszügen eines „Einamen Steges“ mit derselben bedachtvollen Ruhe nach, wie er innig und feierlich seine „Bauernhöfe“ ins Feld schmiegt und seine von Umland besungene „Wurmflinger Kapelle“ ins Bild formt. Es ist Stille in seiner Kunst, keine Bunte und keine Probleme, keine gewaltsamen Anstrengungen und Hinweife auf zeichnerische oder technische Schwierigkeiten, kein Kunstschmerz, kein Geisteszermalen, kein der Mode-Nachlaufen, sondern erster, heiligerwilliger Dienst am Werk mit dem festen Untergrund, die Art der alten Meister zur Richtschnur seiner Empfindung und Gestaltung zu nehmen, Graphik im vornehmen Sinn von männlicher Art und Selbständigkeit. In diesen Blättern spricht sich einer Persönlichkeit eigene Anschauung, eigene Form- und Gestaltungskraft aus, einer Persönlichkeit, die den festen und gesunden Boden der Kunst noch nicht verloren hat, sondern fest in ihm verwurzelt ist. Daher die beherrschende Ruhe und das über das Sachliche hinausgehende poetische, das in diesen Blättern so weisend und ernst mitschwingt. — Den Abschluß der Ausstellung bilden die teils malerischen, teils rein graphischen Blätter des Valten Th. Benson, der zurzeit in Rom lebt. Die Motive aus Riga, Petrograd, Moskau erinnern noch an die alte Heimat; sie sind nicht im Dellbuckelstil des niederländischen Großmeisters der Graphik gehalten. Der Stil wandelt sich bei den italienischen, meist römischen Motiven. Die rassen Darstellungen der Kolonaden am Petersplatz, der Petersdom, der Circus maximus, der Valatin, Nettuno, Barletta Lucera u. a. halten sich graphisch gut neben den allerdings viel größeren Formaten von Piranesi. Alle diese Blätter haben dekorative Wirkung, ohne daß sie ins Theatralische verfallen; denn das Intime liegt ihnen näher als das Patetische. Zur

Reichhaber einer guten Bedenkunst ist hier reiches Entsehd.

Mit J. Steinele's Tierdarstellungen (Löwen, Tiger, Elefanten, Büffel, Zebras), die in Form und Bewegung gut und einfach gehalten sind, schließt die graphische Ausstellung. Im Ganzen wird viel und vielerlei, vielleicht zuviel gebracht, als daß der Eindruck ein gefamelter und einheitlicher sein könnte. J. A. B.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung München 1925, Bayerisches Kunsthandwerk.

Was das Plakat mit der schwarzen Silhouette eines Kunsthandwerkers auf artblauen Grunde seit einigen Wochen angefündigt hat, ist jetzt zum Werk gereift und vollendet. In diesen Tagen konnte die Ausstellung in dem vornehmen Neubau im alten Botanischen Garten eröffnet werden. Den Kunstausstellungen im Glasplakst, der Verkehrrausstellung auf der Theresienhöhe reiht sich diese Qualitätschau als strenggeleitete Repräsentation des bayerischen Kunsthandwerkes würdig an.

Auf die Wirkung des Vieslen, seine materische Schlichtung und Ordnung, auf verbindende und stimmungschaffende Dekorationen und Raumausstattungen hat man verzichtet. Ebenso streng hat man die Wahl der vorgeführten Arbeiten ganz auf das Sachliche, auf das in der jeweiligen Raumordnung Bewirkende beschränkt. In den schmucklosen, weichen Räumen stehen und hängen die Dinge mit selbstem Eigenleben. Leicht und locker schwebt der Zusammenhang des einzelnen Raumes über dem Ganzen. Wenn nunmehr der eine Raum der Panoramak, der andere der beweislichen Töpferei und dem Eisen, einer Glas und Porzellan, einer dem Goldschmied und der Buchkunst, ein dritter den Möbeln, ein vierter den Stoffen zugeleitet ist, so spricht doch in jedem Raum dies und jenes andere Material herein, wie es sich eben anwaglos ergab. In dem Raum der kirchlichen Kunst, wie in dem der Schillerarbeiten ist diese Vielfältigkeit an sich schon gegeben, Blü-

ten, Spiken, Extrakt und Destillat — das etwa ist es, was hier an kunsthandwerklichem Schaffen geboten werden wollte und wurde. Auswahl wie Anordnung im einzelnen Raum, fiel dem einzelnen Künstler zu, dem der Raum zur Anordnung übergeben war. So wurde diese Schau stark persönlich gebunden und kunstverantwortlich vertieft.

Führende Persönlichkeiten sind mit dem Entschenden und der Vollendung dieser Ausstellung verknüpft. Als Anreger Akademievorsitzender Dr. Bestelmeyer.

Zur Eröffnungsfeier bot die Ausstellung ihren zahlreichen Besuchern noch eine besondere Überraschung: Sie war nämlich fertig.

Theater und Musik

Die Niederhalle Karlsruhe hatte bei dem Gesangsfest in Mannheim am vorigen Sonntag einen ganz ungewöhnlichen künstlerischen Erfolg davongetragen. In Mannheimern Zeitungen lesen wir darüber — wir nehmen in voller Absicht von dem außerkarlsruherischen Urteil Rats — a. B. aus der Feder des Kritikers R. Emed: „Eine derartig vollendete Chorleistung wie die Niederhalle Karlsruhe mit der künstlerisch formvollendeten Darstellung der Ballade „Totenwoll“ von Hegar und der schwingvollen „Ausfahrt“ von Bud fest neben sachlich überlegener Leistung, dem unermüdbaren Eifer des Dirigenten, eine anscheinliche Begabung der Sänger voraus, die nur dann Wirklichkeit werden kann, wenn im Chor ein Wille zur äußersten Anspannung vorhanden ist. Beide Chöre wurden zum Erlebnis.“ — An anderer Stelle schreibt der Kritiker — u. —: „Den ungetriebenen Genuss bereitete die Niederhalle Karlsruhe mit der künstlerisch einwandfreien Gestaltung der Tonichtung „Totenwoll“. Das war eine Leistung aus einem Guß. Da gab's kein Banken und kein Schwanen. Hier stand alles wie in Marmor gemeißelt. Selten habe ich diese vielgelungene Chorballade in solcher Vollendung gehört. Und diese bemühenswürdige Ruhe im Chor und in der Führung! Ebenso formvollendet brachte dieser stimmreiche Chor die feste „Ausfahrt“. Eine musterartige Leistung.“

Zum Limonaden:

Halb Zuder, halb Süßstoff!
Spart Geld und schmeckt vorzüglich.

1 H.-Dadung Aritill-Süßstoff 10 Pf.
Erschließung in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Alte Brauerei Hoepfner
Kaiserstraße 14

Neueröffnung des großen Hoepfnerbräukellers

einziges Kellerwirtschaft am Platze / Jeden Tag geöffnet / Von 7 Uhr ab
Konzert / Bierauschank vom Fass / Empfehle zugleich in meinen oberen
Lokalen meinen **guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch** / Großer
Saal und schönes Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften

Sonntag morgen Frühschoppen-Konzert

in den Kellerkämern / Billige Frühstückstapeten / Von **Abends 5 Uhr ab**
KONZERT / Zu beachten sind meine bekannt. Schlacht- u. Reklame-Platten
Sonntag ab 4 Uhr: **Bratwürste auf dem Rost**

Es ladet höflichst ein

Otto Oesterlin, Wirt und Metzger / Eig. Schlächterei

Zur heißen Jahreszeit
erquickt

ein Glas Weißbier

hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit
von der

Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe.

Pfannkuch

Für
Reise
und
Louren

Braunschweiger
Mettwurst
Stadt
50-80

Feinste
Tübinger
Cervelat-
und Salami-
wurst
1/2 Pf. **80** Pf.
1 Pfund **3 00** Mark

Delfardinen
Dose
von **35** an

Schinken-
maulsalat
1 Pf. **70** Pf.

Bismarck-
Käse
verschiedene
Sorten

Butter

Pfannkuch

Die Städt. Sparkasse
Karlsruhe

hat ihre alten Sparer nicht vergeblich
gerufen: sie sind in großer Zahl
erschienen und sparen wieder wie einst,
und mit ihnen auch eine große Anzahl
neuer Einleger. Das Wort vom Sparen
ist wieder Gemeingut des deutschen
Volkes geworden; jeder sieht ein, daß
es auch auf seinen kleinen Betrag
ankommt.

In Deutschland sind schätzungsweise
25 Millionen Menschen produktiv tätig,
sie beziehen ein mehr oder minder
großes Einkommen. Wenn nun jeder
von ihnen wöchentlich nur

1 Mark

auf die Sparkasse trägt, so gibt das
im Jahr den sehr beachtlichen Kapital-
betrag von

1300 Millionen Mark

Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 Mk.
im Jahre gespart, also eine keineswegs
übermäßig hohe Summe. — Jeder be-
denke: „Was könnte mit diesen Sum-
men geschaffen, welche Mittel könnten
der allgemeinen Wirtschaft zugeführt
werden.“ — Drum überlege und be-
herzige: es kommt auch auf **deine**
Mark an; bringe sie — nicht zuletzt
zu deinem eigenen Vorteil — zur
Sparkasse.

Wintrich
der zuverlässige
Feuerlöscher
für alle Zwecke



Einfach
handlich
betriebssicher

Deutsche Feuerlöscher-Bauanstalt
Wintrich & Co., Bensheim 15, Hessen
Gut eingeführte
branchenkundige
gegen Provision und Spesen gesucht.

Für die Einkochzeit!

Wir bringen auch in diesem Jahre in Einkochgläsern unsere altbewährte Marke „Hertie“, welche sich als eine der widerstandsfähigsten Gläser erwiesen hat, zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

„Hertie“ Gläser
enge Form
mit Deckel und Gummiring

| | | | | |
|-----|-----|-----|----|------------|
| 1/4 | 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 Ltr. |
| 50 | 55 | 60 | 65 | 70 |

Einmachgläser
zum Binden

| | | | | |
|-----|-----|----|-------|--------|
| 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 | 2 Ltr. |
| 15 | 20 | 30 | 40 | 48 |

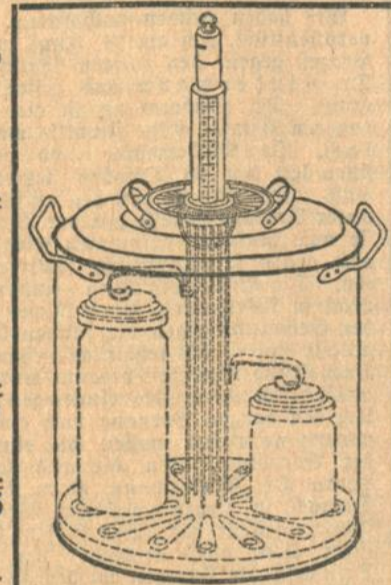
| | | | | |
|-------|----|----|------|--------|
| 2 1/2 | 3 | 4 | 6 | 7 Ltr. |
| 60 | 75 | 85 | 1.10 | 1.25 |

Milchschalen

| | | |
|-----|-----|--------|
| 1/2 | 3/4 | 1 Ltr. |
| 38 | 48 | 58 |

Butterkühler 2.45

Filengläser 42



Steriliser- u. Einkochapparat
„Hertie“

verwendb. für alle Sorten Einkochgläser, be-
stehend aus: Kochtopf, Einsatz, 6 Fed., Koch-
buch, Thermometer sow. Angabe der Kochzeit

ff. verzinkt **8.50**
la. emalliert **12.50**

„Hertie“ Gläser
weite Form
mit Deckel und Gummiring

| | | | | |
|-----|-----|----|-------|--------|
| 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 | 2 Ltr. |
| 58 | 65 | 70 | 75 | 80 |

Früchteflaschen
1/2 1 1 1/2 2 Ltr.
28 38 48 58

Ansetzflaschen
2 4 5 6 Ltr.
75 1.25 1.65 1.95

Geleegläser
1/16 1/8 1/4 1/2 Ltr.
15 18 20 25

Steinkrüge
zum Binden
1/2 1 1 1/2 2 3 Ltr.
8 12 15 20 25

Steintöpfe grau-
blau
1/2 1 2 3 4 6 Ltr.
18 28 55 85 1.10 1.60

TIETZ

Steintöpfe grau-
blau
8 10 12 15 20 25 Ltr.
2.20 2.75 3.25 4.25 5.45 7.00

Erstklassige Strumpfwaren
Elegante Herrenartikel
kaufen Sie bei
Alex Seehausen, Kaiserstr. 38

Dr. Mindhede Kraft-Kek

reich an
Vitaminen und
Mineralstoffen

Überall erhältlich
in Packungen zu
M. 0.50, 1.— und 2.—

Statt Karten,
Eberhard Bausch
Hilde Bausch
geb. Wendling
Vermählte
Pforzheim-Brötzingen / Karlsruhe-Daxlanden
20. Juni 1925

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Danksagung.
Für alle Beweise der Teilnahme und Liebe,
für all die schönen Blumenspenden, die uns
beim Heimgang unseres lieben Sohnes in
reichem Maße zuteil wurden, sagen wir
unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen
Dank Herrn Stadtpfarrer Kieser, sowie dem
Gesangsverein Lasselits und den Kollegen: auch
allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Familie Jakob Bauer.
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen lieben Mann
Josef Köhler
heute mittag 12 Uhr nach kurzer schwerer
Krankheit, im Alter von 55 Jahren in ein
besseres Jenseits abzurufen.
Beerdigung: Montag 2 Uhr.
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.
Sofenstr. 88.
In tiefer Trauer:
Frau Berta Köhler.

Perserteppiche

Reinlich sowie deutsche Saug- u. Teppiche, wird
in unserer Anstalt jederzeit tagemäßig und prompt
repariert

Fabrik handgetufteter Teppiche G. m. b. H.
Karlsruhe, Kriegerstr. 25 - Telefon 273.
Zusatz: Webefabrik Gebr. Himmelheber A.-G.

Achtung! Radfahrer!
Fahrradreinigung billiger!
Wulstdecken von M. 2.75 an
Luftschläuche von M. 1.20 an
Verlangen Sie noch heute Preisliste
gratis und franco.
E. H. Meyer, Frankfurt a. M. 1
Fahrrad- u. Gummiwarenvertrieb
Eilfeldstr. 306

Günstige
Umzugs-Gelegenheit

Zum Rücktransport nach hier
und folgende Möbelwagen frei

von Berlin 1x8 Meter-Wagen
von Frankfurt a. M. 1x5 Meter-Wagen
von Hamburg 1x9 Meter-Wagen
von Hagenheim bei Bingen 1x7 Meter-Wagen

Herm. Schultis
Möbel-Expedition
Martastraße 43 Telephone 5582



So klein war er noch
der „Nione Burgit“, als er bemerkte, wie sein
Onkel, ein behäbiger Schmied, sich bei der
Arbeit schmerzverzerrt auf seinen Hammer
stützte und das eine Bein an anderen in die
Höhe zog. „Haf der Teufel diese verfluchten
Hühneraugen“, fluchte er zwischen den Zähnen
und brüllte „Nione Burgit“ an, daß ihm angst
und bange wurde. „Nicht so heftig, lieber
Onkel“, sagte der Knirps verschämt, „probier
einmal dieses Hühneraugenpflaster hier, daß ich
eben zusammengebraut habe, das hilft besser
wie Fluchen und Zähneknirschen“. Und der
Onkel tat so und war schon in wenigen Tagen
von seinen Qualgeistern befreit. Von da ab
hielt er immer eine Schachtel Burgit auf Vorrat
in seinem Frühstückskasten. Auch heute noch
ist Burgit als sofort wirkendes, schmerzloses
und leicht anzuwendendes Hühneraugenpflaster
überall bekannt.

Sie können sich selber von der einzigartigen
Wirkung überzeugen, wenn Sie sich in der
nächsten Apotheke oder Drogerie eine Packung
Burgit-Hühneraugenpflaster kaufen und es auf
Ihre geplagten Zehen auflegen. Lassen Sie sich
aber nicht eine billigere Nachahmung aufreden,
sondern bestehen Sie darauf, daß Ihnen Burgit
ausgeföhrt wird. Sollten Burgit-Präparate bei
Ihrem Lieferanten nicht erhältlich sein, was bei
der starken Nachfrage vorkommen kann, dann
lassen Sie sich kein billiges Ersatzmittel auf-
reden, sondern verlangen Sie, daß derselbe
sofort Burgit nachbestellt. Inzwischen können
Sie sich eine komplette Sendung, bestehend aus
je einer Doppelpackung Burgit-Hühneraugen-
pflaster und Burgit-Ballenpflaster, sowie drei
Doppelpackungen Burgit-Fußbad (für sechs
Bäder reichend), zum Vorzugspreis von M 2.50
franko zusenden lassen von

Burgit Ges. m. b. H., Freilassing,
Bayern.

Statt Karten.
Freitag, den 19. Juni, verschied sanft mein lieber Mann,
unser lieber Vater

Franz Oberföll.
Im Namen der Familie:
Luise Oberföll, geb. Koelitz
Liselotte Oberföll.
Annemarie Oberföll.
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.
Kranzspenden und Besuche sind herzlich dankend abgelehnt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.

Der Jahresbericht für 1924 begründet die Nichtverteilung einer Dividende mit der voraussichtlich weiter starken Entwicklung des Hypothekengeschäftes, die es als ein Gebot der Vorsicht und Zweckmäßigkeit erscheinen lasse, den Reingewinn zur Stärkung der Betriebsmittel zu verwenden. Die Gemeinschaftsbilanz der 7 Institute (ab 1925 tritt als achte die Westdeutsche Hypothek- und Wechselbank, Schwerin hinzu) erbrachte Hypothekenzinsen von 121 Mill. R.-M. und Kommunalobligationszinsen von 241 Mill. R.-M., wogegen Pfandbriefzinsen 92 Mill. und Kommunalobligationszinsen 191 Mill. R.-M. beanspruchten. Es ergibt sich somit ein Zinsüberschuß von 0,78 Mill. R.-M. Den Gesamteinnahmen von 5,55 Mill. R.-M. standen Ausgaben von 4,59 Mill. R.-M. gegenüber. Der Ueberschuß beträgt 1.267.688 R.-M. Der Pfandbriefumsatz, der in der Eröffnungsbilanz lediglich 6,4 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldpfandbriefe und 7,47 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldkommunalobligationen umfaßte, stieg bis zum Ende des Jahres auf 22,20 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldpfandbriefe, 42,09 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldkommunalobligationen sowie 5,75 Mill. R.-M., 8 Prozent Goldpfandbriefe. Dagegen erhöhte sich der Hypothekbestand auf 15,99 auf 47,75 Mill. R.-M. und der Bestand an Kommunalobligationen von 7,47 Mill. auf 42,17 Mill. R.-M. Ueber die 7 einzelnen Institute seien folgende Daten zusammengestellt:

Frankfurter Pfandbriefbank A.G.
Ueberschuß 181.067 R.-M. Davon 18.600 R.-M. zur Referenz, 162.467 R.-M. Vortrag. Der Hypothekbestand nahm um 181.379 R.-M. auf 4,88 Mill. R.-M. zu, der Bestand an Kommunalobligationen um 1,01 auf 5,55 Mill. R.-M. Pfandbriefumsatz 3,16 Mill. R.-M., Obligationen 5,55 Mill. R.-M. Die Teilungsmasse alter Hypotheken berechnete sich auf 246.000 Mill. R.-M., der Aufwertungsbeitrag reichte noch nicht fest. Daraus kommen 182.180 R.-M. Kontokorrentausgaben, 104.800 R.-M. eigene Vorkurspfandbriefe, 882 Dollar Schwanenweissen und 61.050 G.-M. Goldhypotheken; dagegen waren 321,65 Mill. G.-M. Pfandbriefe im Umlauf, Kommunalobligationen 2210 Mill. P.-M. gegenüber Kommunalobligationen von 1050 Mill. P.-M.; Umrechnung steht mangels gesetzlicher Bestimmung.

Leipziger Hypothekenbank.
Ueberschuß 75.457 R.-M. Davon 7750 R.-M. zur Referenz, 67.707 R.-M. Vortrag. Die Unterlagshypotheken liegen von 1,10 auf 1,96 Mill. R.-M. gegenüber 1,08 Mill. R.-M. Pfandbriefen, davon 579.000 R.-M. 8 Prozent, Kommunalobligationsbestand 3,58 Mill. R.-M. 8 Prozent, Kommunalobligationsbestand 112,87 Mill. G.-M. Hypotheken und 41.466 R.-M. Bankausgaben. Dagegen Pfandbriefumsatz 188,90 Mill. G.-M.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank, Weimar.
Ueberschuß 75.457 R.-M. Davon 7750 R.-M. zur Referenz, 67.707 R.-M. Vortrag. Bestand an Goldhypotheken 2,70 Mill. G.-M., wovon 1,01 Mill. G.-M. zur Deckung eines gleichen Betrages 5 Prozent und 3 Prozent Goldpfandbriefen dient. Goldkommunalobligationen 2,54 Mill. G.-M., gegenüber 2,50 Mill. G.-M. Schuldverschreibungen. Teilungsmasse der Hypotheken ca. 36,1 Mill. G.-M., daneben Pfandbriefe ca. 76,5 Mill. G.-M. Bei erloschen sind Aufwertungsansprüche zurückgekaufter Hypotheken, bei letzteren Umwandlungsansprüche nicht berücksichtigt. Kommunalobligationen 743,42 Mill. P.-M. gegenüber 679,59 Mill. P.-M. Obligationen.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank, Berlin.
Ueberschuß 301.829 R.-M. Davon 31.000 R.-M. zur Referenz, 270.829 R.-M. Vortrag. Deckungshypotheken 7,22 Mill. G.-M. gegenüber gleichem Betrag 5 Prozent und 8 Prozent Goldpfandbriefen. Goldkommunalobligationen 10,13 Mill. gegenüber derselben Summe Obligationen. Teilungsmasse der Pfandbriefgläubiger 149,09 Mill. P.-M. Realienhypotheken und 142.197 R.-M. Bankausgaben. Erhöht sind umgerechnet zum vollen Goldwert zurückgekaufter Erwerbshypotheken 272,6 Mill. P.-M., daneben Realienhypotheken 4189 Mill. P.-M. und 8000 R.-M. Bankausgaben.

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.
Ueberschuß 181.067 R.-M. Davon 18.600 R.-M. zur Referenz, 162.467 R.-M. Vortrag. Goldpfandbriefumsatz 4,09 Mill. R.-M. gegenüber 6,08 Mill. R.-M. Hypotheken. Obligationen 5,60 Mill. R.-M., gegenüber 5,65 Mill. Kommunalobligationen, Hypothekenteilungsmasse 154,2 Mill. G.-M. gegenüber 174,80 Mill. G.-M. aufwertungsberechtigten Pfandbriefen; Teilungsmasse an Kommunalobligationen 291,70 Mill. P.-M. gegenüber 268 Mill. P.-M. aufwertungsberechtigten Obligationen.

Westdeutsche Bodentreditbank, Köln.

Ueberschuß 90.548 R.-M. Davon zur Referenz 9800 R.-M., zum Vortrag 76.749 R.-M. Goldpfandbriefumsatz 2,70 Mill. R.-M. gegenüber 3,69 Mill. R.-M. Goldhypotheken, Obligationen 2,86 Mill. R.-M. gegenüber 2,86 Mill. R.-M. Kommunalobligationen. Teilungsmasse aus Realienhypotheken 50,17 Mill. G.-M. neben 5200 Goldhypotheken, aus Mitteln der Teilungsmasse und 94.274 R.-M. auf die Teilungsmasse bisher eingegangener Rückzahlungen und Zinsen, bankmäßig angelegt. Soller Goldbestand der gegenüberstehenden Pfandbriefmasse 99,50 Mill. G.-M. Die Teilungsmasse an Kommunalobligationen beträgt 718,80 Mill. P.-M. gegenüber 682,59 Mill. P.-M. Schuldverschreibungsumlauf.

Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Ueberschuß 352.195 R.-M. Davon werden 37.200 R.-M. der Referenz zugeführt und 306.995 R.-M. gelangen zum Vortrag. Pfandbriefumsatz 7,81 Mill. R.-M. Goldpfandbriefe, davon 2,01 R.-M. 8 Prozent, Goldhypothekensbestand 17,42 Mill., Umlauf an Goldobligationen 11,80 Mill. R.-M. gegenüber eines gleichen Betrages an Kommunalobligationen. In der Pfandbriefteilungsmaße befinden sich 205,19 Mill. Goldmarkhypotheken, 75.512 R.-M. Kontokorrentforderungen. Gegenüber steht ein aufwertungsberechtigter Pfandbriefbetrag von 501,85 Mill. R.-M.

Sämtliche Banken erklären, bei der Ungeklärtheit der Aufwertungsfragen alle Angaben nur mit dem Vorbehalt späterer Berichtigung machen zu können.

Aus Baden

Benx & Cie., Rheinische Automobils- und Motorenfabrik A.G., Mannheim. In dem 8 Monate (1. Mai bis 31. Dezember) umfassenden Geschäftsjahr ist laut Bericht die Ausprägung der 3.-Q. mit der Daimler-Motoren-Gesellschaft noch nicht in vollem Umfang zum Ausdruck gelangt. Infolge Auslieferung und Kurzarbeit, so es zu einer Betriebsführung von ungefähr 2 Monaten. Der Beschäftigungsgrad habe sich in den beiden Werken Mannheim und Gaggenau zwar verbessert; der Absatz sei aber immer noch außerordentlich erschwert, weil das Ausland nicht in früherem Umfang zu den Abnehmern kämte. Auf den Inlandsabsatz habe auch die allgemeine Geldknappheit gewirkt, das finanzielle Ergebnis sei ganz besonders durch die steuerlichen Industriebelastungen und die hohen Zinssätze beeinflusst worden. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ohne jede Erläuterung lediglich auf einen Bruttogewinn einseh. Fixkosten und Beteiligungen, abzüglich aller Geschäftsunkosten von R.-M. 1,32 Mill., wovon R.-M. 1,07 Mill. zu nicht näher spezifizierten Abschreibungen aufgewendet werden, während R.-M. 248.990 ohne Dividendenzahlung zum Vortrag bestimmt werden. Die Bilanz weist überhaupt keine Beteiligungen auf. Auch die Bilanzrechnung ist nicht ausgeführt; es werden lediglich 4,27 Mill. (Goldmark) Eröffnungsbilanz (3,65 Mill.), Debitoren und 10,45 Mill. Kreditoren ausgewiesen. Der Status ist also ziemlich angepannt. Auch alle Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge u. sonstige Einrichtungen werden in einer Position mit R.-M. 13,76 Mill. aufgeführt, während die Goldöffnungsbilanz noch R.-M. 10,50 Mill. Immobilien und R.-M. 3,07 Mill. Maschinen und Einrichtungen trennte. Der Auftragsbestand bei Ablauf des Geschäftsjahres 1924 ist hauptsächlich im Werk Gaggenau, befriedigend gewesen. Bei der Bewertung der Aktiva sei Vorzöger getroffen für den Fall, daß die Novelle über die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages für Obligationen Gesetz werden sollte. (G.-Z. 26. Juni.)

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Die unter dem Vorsitz von Geheimen Kommerzienrat Dr. Proffen abehaltene Generalversammlung letzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Generaldirektor Paul Pastor (Mannesmann-Werke Düsseldorf).

Wirtschaftliche Rundschau.

Braunkohlentagung. In Rürubera fand am 19. Juni die diesjährige ordentliche Versammlung des Deutschen Braunkohlenbergbauverbandes statt. Gleichzeitig fanden die ordentliche Versammlung des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau, die Generalversammlung der Reichsentscheidungsgesellschaft für den Braunkohlenbergbau, sowie die ordentliche Versammlung der Sektion IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlenbergbauverbandes, Generaldirektor Dr. Ing. h. c. F. Pfaff, nahm zu den schwebenden Fragen der Steuer-, Sozial- und Wirtschaftspolitik Stellung. Auf Grund seiner Ausführungen nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der u. a. ausgeführt wird:

Gegen das im Finanzausgleich vorgesehene Recht der Länder und Gemeinden zur Erhebung von Zuschlägen zur Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer sind schwerwiegende Bedenken zu erheben. Die Auffassung des Reichsfinanzministers in den Gesetzentwürfen zur Körperschafts- und Vermögenssteuer die im Besitz des Reichs, der Länder und Gemeinden befindlichen verbundene Betriebe der gleichen Bekleidung zu unterwerfen, wie die Privatbetriebe, verdient nachdrücklichste Unterbreitung. Bei dem immer zunehmenden Umfang der öffentlichen Betriebe sei es unmöglich, daß die steigenden allgemeinen Lasten gerade dieser öffentlichen Betriebsunternehmer allein auf die Privatindustrie abgeleitet werde. Zur Zeit betragen die von der Wirtschaft (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) allein aufzubringenden sozialen Lasten rund 2 1/2 Milliarden jährlich, in dem um 6 Millionen ärmeren Deutschland gegenüber nur einer Milliarde in der Vorkriegszeit. Der Verabau allein trägt 300 Millionen. Diese Last ist für die Wirtschaft untragbar. Trotz jahrelanger Bemühungen ist es dem Braunkohlenbergbau bisher nicht gelungen, für seine Erzeugnisse entsprechende Tarife zu erlangen. Der Braunkohlenbergbau glaubt ein Recht darauf zu haben, daß gerade seine Existenzfähigkeit und Weiterentwicklung als Träger der mittelständlichen Wirtschaft Beachtung und Förderung durch soziale Maßnahmen findet. Allerdings müsse eine Schlechterstellung der Braunkohle gegenüber der Steinkohle abgelehnt werden.

Weitere Einschränkung bei der Ruhrkohle? In einer Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbündels wurde eine weitere Erhöhung der Einschränkungsziffer besprochen. Man erwägt eine neue Einschränkung von 10 Prozent, die ab 1. Juli in Kraft treten soll.

Dazu wird jedoch von anderer Seite gemeldet, daß eine Einschränkung in diesem Umfang unwahrscheinlich sei. Im Zusammenhang hiermit wird auch die Preisfrage behandelt werden. Man wird jedoch von einer Herabsetzung der offiziellen Subsidialpreise absehen, weil man sich davon in den unbeschränkten Gebieten keine Verrechnung des Absatzes verspricht und in den beschränkten Gebieten zu Kampfspreisen verankert werden muß, die die offiziellen Preise erheblich unterschreiten. (Via. Drahtmeldung.)

Zum deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg. Die Bestimmungen des Artikels 268 b des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 und des Artikels 224 des am 15. Mai 1922 in Genf geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien, betreffend die Zollfreie Einfuhr gewisser obereschlesischer Erzeugnisse (Kontingentswaren) sind mit Ablauf des 14. Juni 1925 außer Kraft getreten. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur vollständigen Schlußabfertigung gestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Ursprungsnachweis) usw. nur dann Anspruch auf zollfreie Abfuhr, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (14. Juni 1925, nachts 12 Uhr) überschritten haben.

Continental-Versicherungs-Gesellschaft A.G., Mannheim. Die anschließende Generalversammlung dieser Gesellschaft faßte dieselben Beschlüsse wie die Generalversammlung der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.

Faber & Schleider A.G., Offenbach a. M. Nach dem Geschäftsbericht für 1924 war das Werk dauernd gut beschäftigt. Der seit Frühjahr 1924 fast schließende Zahlungsseingang zwang jedoch zu länger andauernder Arbeitszeitverlängerung. Die im Jahre 1923 vorgenommenen Umstellungen hätten die ungünstige Wirkung der Arbeitszeiterhöhungen vermindert. Nach R.-M. 72.351 Abschreibungen sollen aus R.-M. 190.787 Reingewinn 7 Prozent Dividende auf die R.-M. 992.000 A.-R. verteilt, R.-M. 10.748 dem A.-R. verteilt, R.-M. 10.000 Unterabrechnungswesen zugeführt und R.-M. 40.629 vorzutragen werden.

Verlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin. Die G.-V. genehmigte den Rechnungsabluß für 1924. Bei einer Gesamtprämienentnahme von R.-M. 4,56 Mill. (R.-M. 2,81 Mill. i. c. R.), einer Ausgabe für Schäden von R.-M. 1,84 (R.-M. 0,77 Mill. i. c. R.), für Verwaltungskosten von R.-M. 1,44 Mill. und Ueberweisung von R.-M. 1,27 Mill. an die Prämien- und Schaden-Referenz ergibt sich ein Reingewinn von R.-M. 128 Mill., aus welchem eine Dividende von 8 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung gelangt. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Direktor Dr. Rattler, Stuttgart.

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

M. Mannheim, 19. Juni.

Wenn man auf den Verlauf der Preisbewegung am Weltgetreidemarkt während der letzten Wochen zurückblickt, so fällt es auf, daß die Hauptmotive, die für die Preisbewegung bestimmend waren, hauptsächlich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, und Canada liegen gültige Berichte über das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen vor. Die Anbaufläche mit Weizen in Argentinien soll dieses Jahr größer als im vergangenen sein. Die kleineren Weltverrichtungen in der Vormode, wie auch die Meldungen, daß aus Landtitren im Süden der Vereinigten Staaten Notrufe als Ergebnis der Hitze und Trockenheit gemeldet wurden, vermochten in der Mitte der Woche einen Teil der anfänglichen Preisverluste wieder einzubolen; doch ergeben sich, wenn man die heutigen Chicagoer Preise mit denjenigen vor acht Tagen vergleicht, noch immer starke Preisrückgänge. Gegenüber den Notierungen vor acht Tagen erlitten die Preise auf der Chicagoer Börse für Weizen einen Rückgang von 7-7 1/2 c., für Roggen von 6,5-6 1/2 c., für Hafer von 3 1/2 bis 4 c. und für Mais von 6 1/2 bis 7 1/2 c. Diese Rückgänge kamen auch in den überseeischen Märkten zum Ausdruck.

Die letzten Nachrichten stellen sich für Nordamerika Weizen auf 16 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam, Manitoba III, disponibel in Rotterdam, waren im niedrigsten Augenblick auf 16,20 Hfl., Cif Rotterdam, zweifelhändig auf 16 Hfl., Cif Mannheim, per 100 Hfl. gehandelt worden, während die heutige Notiz sich wieder auf 16,50 Hfl. per 100 Hfl., Cif Mannheim, stellte. Plata-Weizen war verhältnismäßig am billigsten erhältlich und wurde im niedrigsten Moment für 70 Hfl. schwerer Barutto-Weizen zu 14,00 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam gehandelt, während die heutigen Forderungen wieder auf 15,25 Hfl. stellten. Auch Australweizen ist fast angeboten und die direkten Offerten stellten sich am Ende der Woche am niedrigsten standen, auf 15,25 Hfl. und zweifelhändig auf 15 Hfl. per 100 Hfl., Cif Mannheim, während der heutige Preis wieder auf 15,85 Hfl. per 100 Hfl., Cif Mannheim steht. Roggen an sich ebenfalls sehr ruhig und Western-Roggen war billiger auf 11,00 Hfl., Cif Rotterdam gehandelt worden, während die heutige Forderung wieder auf 12 Hfl. für die 100 Hfl., Cif Rotterdam lautet. Getreite hatte schwächeren Markt. 48 Hfl. schwere Malting-Getreite wird zu 11,00 Hfl. pro bushel, feststehend, zu 11,70, labend zu 11,00 und per Juni-Abladung zu 11,50 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam angeboten. Canada-Getreite labend war zu 12,50, Maroffo-Getreite zu 11,30 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam offeriert. Hafer wurde vereinheitlicht gehandelt und zwar Canada-Bestenshafer III zu 11,70, Canada fest nat., per Juni-Abladung, zu 10,50, White-Clipped II 38, 16, per Juni-Abladung, zu 10,50 und per Oktober-November-Abladung zu 10,30 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam. Mais-Noten weiter klar. Schwimmender oder kurzfristiger La Plata-Mais ist zu 10,60 Hfl. und per Juni-Abladung zu 10 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam gehandelt worden. Galfos-Weizen, feststehend, erzielte 10,75 und annehmender Galfos-Mais 11 bis 11,10 Hfl. per 100 Hfl., Cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung, beeinflusst durch die niedrigeren Auslandspreise, sowie günstiger Ernteausblicke, weiter abwärts. Die Preise waren besonders am Anfang der Woche stark rückläufig, doch trat Mitte der Woche, angetrieben durch die erhöhten Auslandspreise wieder eine Preisrückholung ein. Für in Mannheim disponiblen Futtersorten wählten sich die Forderungen auf 24-25 und für Auslandsweizen, je nach Qualität und Provenienz, auf 28-30,50 Rm. per 100 Hfl., frei Waagon Mannheim. Roggen war vereinfacht in Erwartung einer neuen Anfahrtserte. Die Forderungen für Futtersorten stellten sich zuletzt auf 22,50-23,75 und für Auslandsroggen auf 22,23 Rm. per 100 Hfl., bahrfrei Mannheim. In Braunerste letzte Angebot, so daß eine Notiz nicht zustande kam. Futterernte war zu 21-22,50 Rm. per 100 Hfl., bahrfrei Mannheim, am Markt. Mais war billiger am Markt und man forderte für in Mannheim erreichbare Ware 22,75-23,50 Rm., je Qualität, für die 100 Hfl., bahrfrei Mannheim.

Die 51 hatte am Anfang der Berichtswache zu den ermäßigten Preisen recht lebhaften Markt und es waren große Geschäftsmengen in Weizenmehl, Weizen 0, zu 36,75-37 Rm. per 100 Hfl., frei Waagon Mühle, zu verzeichnen. Roggenmehl wurde von den Mühlen direkt zu 29 Rm. per 100 Hfl., wagnisfrei Mühle verkauft. Die direkten Forderungen für Weizenmehl, Weizen 0, wurden jedoch in den folgenden Tagen von den Mühlen wieder auf 37,50 Rm. per 100 Hfl., frei Waagon Mühle hinaufgesetzt; von der zweiten Hand liegen indes noch Angebote zu 36,75 Rm. per 100 Hfl., frei Waagon Mühle vor. Die Preise für Roggenmehl sind auch Ende der Woche im Ver-

Kuchen und Torten

sowie Kleingebäck und Keks aller Art verfeinern Sie, wenn Sie nicht nur reines Weizenmehl verbacken, sondern das aufquellende und dadurch ausgiebige Mondamin zu Hilfe nehmen. Die aus Mondamin bereiteten Gebäcke werden besonders zart und locker. Hierzu kommt noch die leichte Bekömmlichkeit und der grosse Nährwert, den Mondamin als Kohlehydrat hat. Das kann Ihnen jeder Arzt bestätigen. Lassen Sie sich aber nichts anderes verabfolgen als

MONDAMIN



Die führende

WELTMARKE

C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.
Cacaoafabrikanten
CREFELD

Wenn die Kurse steigen-
oder fallen

erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt

Neue Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Kurt Wilmanns & Co.

Berlin C 2. An der Spandauer Brücke 10
Verlangen Sie Probenummern!



NELSON-FAHRRÄDER

direkt ab Fabrik zu Original-Fabrikpreisen
78.- Mk. 85.- Mk. 84.- Mk.
Nelson-Luxusräder 105.- Mk.
3 Jahre Fabrikgarantie
Katalog gratis u. franco
Nelson-Fahrradbau G. m. b. H.
Fabrik und Versand:
Berlin-Schöneberg, 316 Akazienstr. 26

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Privat-Bequeme Bedingungen. Katalog 72 Pf. frei.
Eisenmühl-Fabrik Suhl (Thür.)

— Eheanbahnungen! —
Ich biete Damen und Herren led. Standes Vereinfachung (sow. Eheanbahnung) für durch Briefwechsel kenn. zu lernen. Ausführliche Anzeig. an Frau v. Büchert, Mannheim. Genossenschaftsfr. Nr. 44. Keine Verleumdungen.

